

Es tut fast weh, Jesus auf diesem theologischen Lehrbild aus dem Klostermünster im fränkischen Heilsbrunn zu sehen. Mit der bloßen Hand fasst der Gottessohn die scharfe Klinge des Vaters, der das Schwert schon gezogen hat - zum Richtschlag ausgeholt. Zusammen mit der Taube bildet das Schwert gleichzeitig eine Balkenwaage; ähnlich der im Mittelalter oft abgebildeten Seelenwaage des Erzengels Michals, der mit dem Flammenschwert den Menschen den Zugang zum Himmel verwehrt. Dessen Botschaft lautet: Ihr habt vor Gottes Ansprüchen versagt, seine Gebote missachtet, deshalb werdet ihr bestraft! Luther aber lehrt: Die Gerechtigkeit Gottes macht euch frei! Entsprechend können wir heute sagen: Gottes Gerechtigkeit geschieht im GEIST der Liebe! Sie spricht uns aus Liebe frei - ungeachtet unsrer Strafwürdigkeit. Das müsste uns doch in die Lage versetzen, dass wir wie Gott die mit-Menschen menschlich zu behandeln, statt aus Angst vor aus politischem Machtkalkül vielbesprochenen Gefahren in alte Panikmuster zurückzufallen.

Den Menschen, die zum Ende des Jahres 2024 nach Christus zur Wahl aufgerufen sind, sei gesagt: Achtet Gottes Liebe und Gottes Gebote! Gebt Essen, Kleidung und Pflege denen, die dafür nicht selbst sorgen können. Nehmt Fremde auf und vergesst die Gefangenen nicht! Gott liebt sie - wie euch - und ist bereit, dafür einen hohen Preis zu zahlen! Auch ihr könnt im Geist der Liebe handeln. Das ist der Weg zu Gott.

EG 152 Wir warten dein, o Gottes Sohn

₃Wir warten dein; du hast uns ja / das Herz schon hingenommen. // Du bist uns zwar im Geiste nah, / doch sollst du sichtbar kommen; // da willst uns du bei dir auch Ruh, / bei dir auch Freude geben, // bei dir ein herrlich Leben.

₄Wir warten dein, du kommst gewiss, / die Zeit ist bald vergangen; // wir freuen uns schon überdies / mit kindlichem Verlangen. // Was wird geschehn, wenn wir dich sehn, // wenn du uns heim wirst bringen, / wenn wir dir ewig singen!

„Gottes Segen!“ wünscht Ihnen Klaus Eberius Diebach, Tauber-Wörnitz

Sie erreichen mich unter 0160/6563720

Hausandacht 17.11.24



EG 152 Wir warten dein, o Gottes Sohn
(Melodie: Was Gott tut, das ist wohlgetan)

Wir warten dein, o Gottes Sohn, / und lieben dein Erscheinen. // Wir wissen dich auf deinem Thron / und nennen uns die Deinen. // Wer an dich glaubt, / erhebt sein Haupt / und siehet dir entgegen; / du kommst uns ja zum Segen!

Text: Philipp Friedrich Hiller 1767
← „Gottes Gerechtigkeit“, Heilsbrunn

Matthäusevangelium Kapitel 25₃₁₋₄₆ - Jesu Rede vom Weltgericht

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten:

Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, welches euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn

ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben.

Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben.

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet.

Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht.

Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: **Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.** Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: **Geht weg von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.** Dann werden auch sie antworten und sagen: **Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?** Dann wird er ihnen antworten und sagen: **Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.**

Ehre sei dir, HERR! Lob sie dir, CHRISTUS!

Die Weltgerichtsrede!

Wie geht es Ihnen, mit dieser Rede Jesu? Der Gedanke, am Ende so gestorben, so tot und zu keinem Wort mehr fähig vor einem Richter zu stehen – mir macht das Angst.

Darüber habe ich lange die Zusage Gottes nicht wahrgenommen; die Angst hat mir den Blick geraubt. So sind wir Menschen: das Gefährliche, das Bedrohliche, nehmen wir stärker und bewusster wahr. Es könnte ja sein, dass es der vielbesprochene Säbeltiger ist... Spaß beiseite, im Leben ist es wichtig, schnell auf Gefahren zu reagieren, sich nicht überraschen zu lassen, deshalb sind die Reflexe der Angst stark und schnell und blenden alles andere aus.

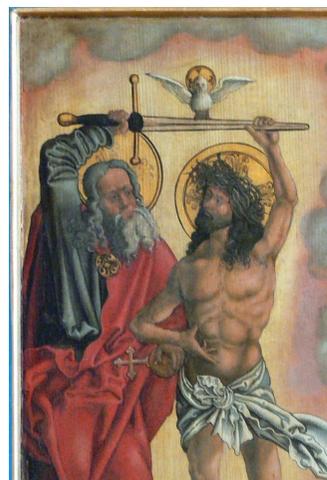
Aber, das kann man auch ausnutzen und leider sind auch die Mächtigen in der Kirche davor nicht zurückgeschreckt. Gegen den päpstliche Ablasshandel, welcher gebaut war auf die weitverbreiteten Ängste der Menschen in schwierigen Zeiten, hatte Dr. Martin Luther gestellt: **Gott ist gnädig!**

Gott sei Dank! Im doppelten Sinn: Gott sei Dank! Zum einen dafür, dass es so ist dafür dass Gott gnädig ist; darüber gibt die Bibel mannigfach Auskunft. Und! Gott sei Dank dafür, dass Martin Luther dies wieder ins Bewusstsein der

Menschen gerückt hat. Das hat nicht nur ihn frei sondern bis heute viele - auch mich! - frei gemacht, die positive Seite der Rede Jesu vom Weltgericht zu sehen. Heute bezweifle ich, dass Gott gefährlich und böse ist. Gott ist nicht rachsüchtig und schon gar kein Gerechtigkeitsfanatiker. Er ist aber auch keine Marionette, dessen Anspruch man getrost überhören kann. „Gott will schon ernstgenommen werden!“ so glaube ich. Das entspricht auch der Lehre Jesu an seine Jüngerinnen und Jünger.

Der Anspruch, den Gott an uns stellt, besteht! Er lautet! Wer an Gott und Christus glaubt, handelt gnädig, menschlich! „Achtet darauf, dass ihr der Gnade Gottes mit dem nötigen Ernst begegnet!“ Das ist - denke ich - die Zielrichtung der Rede Jesu vom Weltgericht.

Die freimachende Entdeckung, dass Gott gnädig ist und doch auch ein strenger, ernster Richter über unser Leben, hat das Denken über Gott extrem gefordert: „Was jetzt? Ist Gott ein strenger Richter, dann muss er mich doch verurteilen, denn ich bin oft ein ziemlicher Versager, in Bezug auf das, was Gott von mir fordert! Dann kann er mich doch gleichzeitig nicht gnädig von all meinen Fehlern freisprechen! Entweder - oder! Alles andere ist nicht logisch.“



„Stimmt“, möchte ich mit Luther sagen, aber...

„Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da reichet von der Erde bis an den Himmel.“

Ohne Gottes Autorität als Richter in Frage zu stellen setzt Luther seine Hoffnung ganz auf die Selbst - Opfer - Bereitschaft Christi, die uns begnadigt und frei macht. Das Bild links veranschaulicht diesen Gedanken, der so schwierig zu denken ist: Um zugleich die Liebe Gottes ernst zu nehmen und die Autorität des Richters, der von uns menschlich-untadeliges Handeln im Leben fordert, verteilt die Lehre von Gott nach Luther die beiden erwartbaren Handlungsmöglichkeiten

Gottes auf die Personen Gott Vater und Sohn und Heiliger Geist:

Gott ist ganz gerecht und führt das Richtschwert mit Ernst - und Gott ist ganz gnädig und fällt sich selbst ins Schwert. Das geht nicht ohne Verletzung!